

<b>Beispiel DOKUMENTATION IPA</b>		Nummer Kandidatin/Kandidat	3568
Name, Vorname Sandro Guggisberger		IPA-verantwortliche Fachkraft	Angela Bruderer
Ort Zug Datum 4.7.17		Unterschrift Kandidatin/Kandidat	<i>Sandro Guggisberger</i>
<b>Aufgabe Nr. 1</b>	<b>Einkauf und Restaurantbesuch</b>		
<b>A Vorhaben</b> Beschreibt kurz das Vorhaben	Mit dem Auto der Institution fahre ich mit Anton Egger und Manfred Studer in die Stadt, um Hosen und Schuhe zu kaufen. Zum Abschluss gehen wir in ein Restaurant.		
<b>B Beteiligte Personen</b> Führt alle an den Aufgaben beteiligten Personen auf und macht relevante Angaben über diese.	Anton Egger, 45 Jahre, äussert sich in 2-3-Wortsätzen, gut zu Fuss, starker Raucher Manfred Studer, 47 Jahre, äussert sich in 2-3-Wortsätzen, hat Mühe mit dem Gehen, Raucher, Epilepsie		
<b>C Detailplanung des Vorgehens in Teilschritten</b> Die Detailplanung ist lückenlos geführt und in sinnvolle Teilschritte gegliedert.			
<b>Zeitaufwand</b>		<b>Tätigkeit (kurze Beschreibung)</b>	<b>Fachliche Überlegung (zur Gestaltung der Teilschritte)</b> Die fachlichen Überlegungen haben einen direkten Bezug zu den Teilschritten, sind nachvollziehbar und differenziert.
<b>Von</b>	<b>Bis</b>		
13.00	13.15	Ich packe den Notfallrucksack und kontrolliere die Vollständigkeit (Telefon, Reservemedikamente, kleine Notfallapotheke). Das bereitgelegte Geld packe ich ein. Ich erinnere beide daran, dass wir bald gehen werden, bitte sie noch auf die Toilette zu gehen und ihre Regenjacken anzuziehen.	Ich bin mir der Wichtigkeit der Notfallprophylaxe bewusst und treffe die nötigen Vorbereitungen. Durch Vorbereitung auf die Abfahrt biete ich ihnen Orientierung und lasse genügend Zeit, damit sie die Handlungen selbständig ausführen können.
13.15	13.45	Wir fahren mit dem Auto in die Stadt. Vor der Abfahrt achte ich darauf, dass sie angeschnallt sind. Während der Fahrt frage ich nach dem Befinden. Dann suche ich einen Parkplatz.	Ich halte mich an die Verkehrsregeln, um meine Sicherheit, die meiner Mitfahrer und der anderen Verkehrsteilnehmer zu gewährleisten. Da bei Manfred Studer die Gefahr besteht, dass bei Aufregung ein Epilepsieanfall ausgelöst wird, überprüfe ich sein Befinden durch Nachfragen. So kann ich bei Bedarf reagieren.
13.45	14.00	Bei der Ankunft achte ich auf die Möglichkeit des Rauchens.	Ich akzeptiere das Bedürfnis von Anton Egger und Manfred Studer zu rauchen. Tabak hat ein hohes Suchtpotential. Als Entzugerscheinungen sind als erstes Nervosität und Gereiztheit

		<p>Während der Rauchpause informiere ich beide, dass wir zuerst für Anton Egger die Hosen kaufen und dann für Manfred Studer die Schuhe kaufen.</p> <p>Wir gehen zu Fuss zum Kleidergeschäft, welches Anton Egger im Vorfeld gewünscht hat.</p>	<p>erfahrbar. Dies versuche ich zu verhindern, denn fehlende Möglichkeiten zum Rauchen sollen den Ausflug nicht belasten.</p> <p>Ich habe mich entschieden, die Reihenfolge der Einkäufe festzulegen. Dies gibt ihnen Orientierung und Sicherheit. Ich nehme Anton Egger ernst, indem wir in das gewünschte Kleidergeschäft gehen.</p>
14.00	14.45	<p>Im Kleidergeschäft gehen wir in die Hosenabteilung. Für Manfred Studer organisiere ich einen Stuhl in der Nähe der Kabine.</p>	<p>Da das Gehen Manfred Studer anstrengt, bringe ich ihm einen Stuhl. So kann er sich ausruhen, aber immer noch zugehörig fühlen.</p>
		<p>Ich treffe eine Vorauswahl.</p> <p>Ich biete ihm max. 3 Paar Hosen pro Mal zur Auswahl an. Wenn etwas nicht passt oder gefällt, sortiere ich dieses aus und hole eine neue Hose. Während dem Auswahlverfahren achte ich auf seine verbale und nonverbale Kommunikation.</p>	<p>Folgende Kriterien muss die Hose erfüllen: Anton Egger kann sie selber anziehen. Max. Kostenpunkt von CHF 120.-, ca. Gr. 52. Ich wähle unterschiedliche Farben und Stile.</p> <p>Anton Egger soll die Möglichkeit haben, selber zu entscheiden. Dazu räume ich genug Zeit ein. Ich biete nur drei Wahlmöglichkeiten an, um ihn nicht zu überfordern. Durch verbale und nonverbale Kommunikation gibt er mir Hinweise darauf, was er mag.</p>
		<p>Bei der Anprobe bleibe ich in der Nähe der Kabine, damit er mich bei Bedarf rufen kann. Ich biete meine Hilfestellung nur auf seinen Wunsch hin an.</p> <p>Ich achte darauf, dass der Kabinenvorhang immer geschlossen bleibt und trete nur in die Kabine, wenn er angezogen ist.</p>	<p>Ich beachte seinen Wunsch, möglichst selbständig zu handeln.</p> <p>Damit wahre ich seine Intimsphäre.</p>
14.45	15.30	<p>Nach dem Kauf der Hose gehen wir ins Schuhgeschäft. Ich suche einen Platz im Geschäft, wo beide sitzen können.</p>	<p>Diesmal geht es um die Wünsche von Manfred Studer. Anton Egger kann sich derweilen ausruhen.</p>
		<p>Ich unterstütze Manfred Studer bei der Kommunikation mit einer Verkäuferin und überlasse ihr die Beratung. Ich informiere die Verkäuferin über sein Budget.</p>	<p>Manfred Studer soll die Möglichkeit zum Kontakt und zur Begegnung mit der Verkäuferin haben und von deren Fachwissen profitieren können. Er soll auch seine Wünsche selber äussern können. Ich halte mich bewusst im Hintergrund und beteilige mich nur, wenn ich den Eindruck habe, dass es meine Unterstützung braucht. Damit möchte ich ihm soziale Kontakte ausserhalb der Institution ermöglichen. Zudem soll dadurch sein Selbstwertgefühl gestärkt werden.</p>
15.30	15.50	<p>Anschliessend an den Schuhkauf, spazieren wir ins Restaurant Quelle. Alle bestellen selbständig ein Getränk. Anton Egger und Manfred Studer können nochmals eine Zigarette rauchen.</p>	<p>Im Zentrum sollen Erholung, Entspannung und der Genuss stehen.</p>

15.50	16.00	Ich bezahle die Getränke. Anschliessend mache ich die beiden auf einen möglichen Besuch der Toilette aufmerksam.	Den Betrag für die Getränke kann ich aus der Gruppenkasse nehmen. Obwohl beide selbständig zur Toilette gehen, erinnere ich sie in dieser aussergewöhnlichen Situation daran. Denn sie überschauen vermutlich nicht, dass sie bei der Heimfahrt lange keine Gelegenheit für einen Toilettengang haben werden.
16.05	17.00	Rückfahrt mit dem Auto.	Ich halte mich an die Verkehrsregeln, um meine Sicherheit die meiner Mitfahrer und der anderen Verkehrsteilnehmer zu gewährleisten.
17.00	17.20	Wieder zu Hause packen Anton Egger und Manfred Studer ihre Einkäufe aus. Wenn sie möchten, zeigen sie diese ihren Mitbewohnern. Ich unterstütze sie, wo nötig.	Hier ist mir die klar strukturierte Gestaltung des Übergangs wichtig.
		Ich schliesse die Abrechnung gemäss unseren Vorgaben ab und trage das Verlaufsprotokoll nach. Ich informiere die tagesverantwortliche Arbeitskollegin darüber, wie der Ausflug gelaufen ist.	Ich beachte bei der Abrechnung die Vorgaben der Institution und nutze die entsprechenden Formulare. Der Informationsfluss ist mir wichtig, denn die Mitarbeiterin am Abend soll wissen, wie es Anton Egger und Manfred Studer ergangen ist. So kann sie empathisch auf sie eingehen.
<b>D Durchführung</b> Beschreibt kurz die Durchführung und erwähnt Abweichungen.		<p>Nachdem ich den Notfallrucksack gepackt hatte und wir in der Stadt angekommen sind, gingen wir ins Kleidergeschäft. Anton Egger probierte sehr viele Hosen. Ich hatte den Eindruck, dass er nervös wurde. Ich vermute, dass er Angst bekam, nichts Passendes zu finden. Am Schluss hat er sich, mit Hilfe einer Verkäuferin, für eine Hose entschieden. Im Schuhgeschäft kam Herr Manfred Studer mit der Verkäuferin schnell ins Gespräch. Er nutzte ihre Beratung und fand so passende Schuhe.</p> <p>Beim Besuch im Restaurant sind wir zeitlich unter Druck geraten.</p> <p>Die Autofahrt zurück dauerte wegen dem Feierabendverkehr länger als geplant.</p> <p>Der Übergang bei der Ankunft war nicht gelungen, da es keinen richtigen Abschluss unseres Ausfluges gab und die Zeit sehr knapp war. Mit dem Abschluss der Abrechnung wurde ich nicht bis 17.00 Uhr fertig.</p>	
<b>E Reflexion</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Schildert die eigene Wahrnehmung differenziert und beurteilt das eigene Handeln selbstkritisch.</li> <li>Zeigt alternative Handlungsmöglichkeiten nachvollziehbar und fachlich korrekt auf.</li> <li>Hinterfragt die Planung und begründet allfällige</li> </ul>		<p><b>Eigenes Verhalten</b></p> <p>Das ganze Vorhaben in der geplanten Zeit setzte mich unter Druck, und ich wurde in verschiedenen Momenten nervös. So zum Beispiel beim Hoseneinkauf: Die Zeit war recht knapp. Zu Beginn habe ich versucht die Hosen alleine zu suchen und da nichts passte, wurde Anton Egger sehr nervös. Durch meine eigene Nervosität habe ich ihm nicht mehr die richtigen Hilfestellungen gegeben. Zum Glück kam dann eine kompetente Verkäuferin, welche uns Hilfe angeboten hat. Sie fand dann die passende Hose. Nächstes Mal werde ich von Anfang an die Unterstützung durch eine Verkäuferin holen oder mehr Zeit einberechnen. Ganz allgemein nehme ich mir vor, auf meine Nervosität zu achten und bewusst ein „stopp“ einzulegen, anstatt immer hektischer zu handeln.</p> <p>Ich war auch immer wieder irritiert, da ich nicht wollte, dass wir zu stark auffallen. Diesen Druck mache ich mir selber, denn die Verkäuferinnen machten nicht den Eindruck, dass ihnen das Verhalten von Anton Egger und Manfred Studer Probleme bereitet. Im Gegenteil, sie gingen sehr auf sie ein.</p> <p>Beim Schuheinkauf ist es mir sehr gut gelungen, mich zurück zu nehmen. Die Verkäuferin hat sich schnell auf Manfred Studer eingelassen. Das hat sicher zum Erfolgserlebnis für Manfred Studer beigetragen.</p> <p>Den Besuch im Restaurant hätte ich absagen sollen: Die Zeit war viel zu knapp, und wir alle mussten unsere Getränke schnell trinken. Die erwartete Ruhe und Entspannung kam nicht auf. Es wäre besser gewesen, wenn ich die Sachlage erklärt hätte und wir uns zu</p>	

<p>Abweichungen fachlich.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schätzt die Erreichung der Leistungsziele anhand der vorgegebenen Beurteilungskriterien ein und begründet dies.</li> </ul>	<p>einem anderen Zeitpunkt zu einem Restaurantbesuch verabredet hätten. Ich denke, dass beide zu einer Planänderung bereit gewesen wären.</p> <p><b>Planung</b> Beide Herren konnten ihre Einkäufe erledigen: Anton Egger hat Hosen und Manfred Studer hat Schuhe gefunden. Das heisst, insgesamt konnte ich die Planung umsetzen.</p> <p><b>Abweichung der Planung</b> Wie erwähnt, wäre es aber sinnvoll gewesen, ich selber hätte die Planung in Bezug auf den Restaurantbesuch verändert. Ich hatte bei der Zeitplanung nicht an den Feierabendverkehr gedacht. Die Rückfahrt dauerte doppelt so lange, wie ich geplant hatte. Deshalb konnte ich keinen angemessenen Übergang gestalten. Ich wollte noch die Buchhaltung abschliessen und die Arbeitskollegin informieren. Somit fand unser Ausflug, welcher gemütlich begonnen hatte, ein abruptes Ende. In Zukunft werde ich die Übergangsgestaltung wichtiger nehmen als die Buchhaltung, und die Kollegin in den Übergang einbeziehen.</p> <p><b>Leistungsziele</b> <b>3.2.5.Beh ... unterstützt und fördert Menschen mit einer Behinderung in der Äusserung ihrer Bedürfnisse</b> Beim Schuhkauf habe ich mich bewusst zurückgenommen. Ich sass dabei und habe auf die verbale und nonverbale Kommunikation von Manfred Studer geachtet. Dies, um zu überprüfen, ob ihm die Schuhe wirklich gefallen und andererseits, um jederzeit zu unterstützen, falls ich den Eindruck gehabt hätte, er könne nicht äussern, was ihm wichtig ist. In der Situation war mein Eingreifen nicht notwendig, ich denke aber, dass es auch bei einem anderen Mal wichtig ist, gut darauf zu achten.</p> <p><b>6.1.1.A ...wendet die im Betrieb üblichen Verfahren und Instrumente an</b> Ich habe das Abrechnungsverfahren korrekt angewendet. Die Koordination mit den Arbeitskolleginnen konnte ich zeitlich nicht einhalten, da ich die Abrechnung und Übergabe erst nach 17.00 Uhr abschliessen konnte. Dies lag daran, dass ich den Zeitaufwand unterschätzt habe.</p> <p><b>3.2.1.Beh ...berücksichtigt und fördert die Selbständigkeit der Menschen mit Behinderung gezielt</b> Zu Beginn ist es mir gelungen, Manfred Studer und Anton Egger die notwendigen Hinweise zu geben, so dass sie sich selbständig für den Ausflug bereitmachen konnten. Anton Egger sagt immer wieder, dass es ihm wichtig ist, sich selber anzuziehen. Wir haben Hosen gefunden, die dies ermöglichen. Dafür hat es sich bewährt, dass ich ihn bewusst selber anprobieren liess. Am Schluss als wir uns beeilen mussten, nahm ich ihnen alle Aufgaben ab. Deshalb habe ich dieses Ziel nur zum Teil erreicht.</p> <p><b>4.3.6.A ...Integriert Aspekte personenzentrierter Haltung in die berufliche Arbeit</b> Die Einschränkung der Auswahl an Hosen war hilfreich, aber nicht ausreichend, weil ich mich nicht genug gut auskannte mit passenden Grössen und nicht wusste, wo welche Hosen zu finden sind. Ich habe zwar bemerkt, dass Anton Egger nervös wurde, konnte in dem Moment aber nicht auf ihn eingehen, weil ich mich zu sehr von meiner eigenen Nervosität ablenken liess. Ich hätte von Anfang an eine Verkäuferin um Unterstützung bitten können. Es hätte Anton Egger vielleicht auch geholfen, wenn ich seine Nervosität und seine Angst, nichts zu finden, verbalisiert hätte. Dies wäre ebenfalls eine Handlungsalternative gewesen.</p>
---	---